

[Interviewt mit Oberbefehlshaber Fidel Castro Ruz, auf Rundfunk CMQ, in Camagüey, am 3. Januar 1959, "Jahr der Befreiung".](#)

Autor:

- [STENOGRAPHISCHE VERSION DER BÜROS DES MINISTERPRÄSIDENTEN](#)

Fidel Castro. - Der Sieg im ganzen Lande schon gesichert, die militärischen Kräfte des Landes unter Kontrolle der revolutionären Leitung, und schon der Justizbeamte Urrutia als Präsident der Republik, dessen Amtseinführung die militärische Herrschaft absolut untergeordnet bleibt, die ich innehave; wieder hergestellt die Freiheit und die zivile Macht in der Republik in vollen Zügen, ich fordere die Gewerkschaftsführer und alle Arbeiter, sowie die lebendigen Klassen auf, mit dem revolutionären Generalstreik aufzuhören, der mit dem schönsten Sieg unseres Volkes den Höhepunkt erreicht hat.

Meine Erinnerung zu Ehren der gefallenen Helden in dieser Triumphstunde, und meine ergriffene und tiefe Würdigung dem kubanischen Volk, heute Stolz und Vorbild des amerikanischen Kontinents.

Journalist.- Doktor Castro: Wann können wir die Leute von Havanna verkünden, dass Sie mit seinen Kampfgefährten dorthin eintreffen werden?

Fidel Castro. - Also, selbstverständlich wünschen wir in Havanna anzukommen, unter anderem, weil sie auf uns warten, und wie Sie sehen können, der Autokorso muss ein bisschen langsam sein, aus verschiedenen Gründen: Die Verkehrsstraße war versperrt an verschiedenen Strecken...

Journalist. - Wir haben - verzeihen Sie mir, dass ich unterbreche - den grandiosen Beifall und den lärmenden Empfang in der Stadt Camagüey bezeugt, wo Tausende und Abertausende von Frauen, Männern und Kindern Sie in die Straße bejubeln gegangen sind. Wir nehmen an, deshalb der Autokorso sollte langsamer sein...

Fidel Castro. - Tatsächlich meine ich, dass die Würdigung und Liebe, die uns das Volk bewiesen hat, ist höher als alle Verdienste die wir haben können. Ich glaube, dass wir einfach nicht mehr taten, als die Pflicht zu erfüllen und letztendlich war es kein grosses Opfer; größer war das Opfer der Mütter, die ihre Kinder in diesem Kampf verloren haben, ein notwendiger Kampf. Wir haben einfach erfüllt, also wir meinen, dass wir unsere Pflicht erfüllt haben, oder wenigstens mit einem Teil unserer Pflicht.

Ich beobachte, dass jeder Tag die Arbeit größer ist, manchmal wird die absolut anstrengend. Seit vielen Tagen schlafen wir nicht, keine einzige Minute weder Tag noch Nacht.

Ich erzählte Ihnen, ich erzählte Ihnen den Grund unserer Verzögerung, und sagte Ihnen, dass anlässlich des Kriegs war notwendig, Brücken zu zerstören, um den Zusammenstoss der Streitkräfte im Gefecht gegen uns und der Panzer zu verhindern, und jetzt fahren wir deshalb mit Fahrzeugen und mit Panzern und jetzt taucht der Nachteil auf, Umweg zu machen und langsam zu fahren.

Auch natürlich, verweilen wir kurz in den Dörfern, wo immer unsere Landsleute auf uns warten, um unsere Kämpfer zu begrüßen, und das verzögert uns. Was wir planen ist Folgendes: Diese Nacht oder Morgen früh von Camagüey aus aufbrechen, in Santa Clara morgen ankommen, von Santa Clara aus übermorgen Dienstag weiterfahren - wir müssen auch an einer Veranstaltung in Santa Clara teilnehmen-; und nachträglich am Mittwoch nach unseren Schätzungen, in Havanna am Nachmittag eintreffen. Das sind unsere Pläne und obwohl wir wollen in die Hauptstadt ankommen, bitten wir die

Bevölkerung von Havanna um Entschuldigung, beim Verstehen die Schwierigkeiten, nicht schneller vorzurücken. Ich habe zuerst geglaubt, dass das Vorrücken schneller sein wird...

Journalist. - Es ist davon auszugehen, Doktor Castro, dass Sie nach Havanna mit mehr als 1 000 Männern und mit der ganzen Ausstattung von Panzern und Fahrzeugen kommen werden, usw.

Fidel Castro. - Also, in Anbetracht unseren Plänen, die revolutionären Kräfte umzustrukturieren und neu zu gestalten, habe ich, in den unterschiedlichen Provinzen, in den unterschiedlichen Gegenden, die genügende Anzahl an Kämpfern gelassen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, was mit dem kubanischen Volk nicht schwer gemacht wird. In der Ostprovinz ist keinen Plünderungsfall zu bedauern, und sogar waren die meist verhassten Typen verhaftet, niemand nimmt Rache auf eigene Rechnung, obwohl nachdem landesweit die Lage unter Kontrolle ist, sogar in einigen Städten mit verzweifelte Typen bekämpft wurde, die viele Schulden hatten, und sind manche wertvolle Menschen ums Leben gekommen. Zufällig, der Kapitän Horacio Rodríguez, einer unserer Kameraden der Yacht Granma, nachdem der Platz von Manzanillo belagert wurde, versuchte, einen Schergen festzuhalten - ein sehr verhasster Mann, weil er viel Verbrechen in der Gegend Yara begangen hatte - er wollte ihn festhalten und in diesem Augenblick, scheint es, dass er mit Beharrlichkeit ihn erwischen wollte, ist er ins Haus hineingegangen, nachdem zwei Handgranaten geworfen worden sind, und dann wurde er aus einer Geschossgarbe von Maschinengewehr erschossen und getötet. Hier in Camagüey war es nötig, einen Kampf zu Ende zu führen, gerade erst gestern, gegen ein paar Typen der repressiven Kräfte und Spitzel und Masferrer-anhänger, die in einem Gebäude Zuflucht suchten und wir zwangen sie, aus dem Gebäude zu vertreiben. Wir hatten einige Verluste an Menschenleben. Abgesehen davon... Alle diese Typen, als sie verhaftet wurden, sofort, nach dem Prinzip das wir in diesem Krieg eingehalten haben, niemand hat weder aus Hass noch aus Rache gehandelt; im Gegenteil, es geht generell um die Frage der Ehre und Höflichkeit, sogar mit den Verbrechern, sie müssen den Verfahren unterzogen werden...

Journalist. - Das ist ein hohes Verantwortungs- und Zurückhaltungsbeispiel der revolutionären Kräfte.

Fidel Castro. - Ich habe immer gesagt, dass es in der Zukunft keine Rache geben würde, weil es Gerechtigkeit geben würde. Aber Gerechtigkeit heisst, die elementaren Voraussetzungen des Verfahrens einzuhalten, obwohl es Fälle gibt, in denen alle wissen, dass eine Alternative nicht bleibt, aber die Todesstrafe zu vollstrecken, weil sie Männer sind, die einige bis 20 und 30 Morde begangen haben und in diesen Fällen ist unmöglich, die Todesstrafe nicht zu vollstrecken. Das Volk will nicht Anderes aber sie die Todesstrafe vollstrecken.

Journalist. - Mehr als gerechtfertigt.

Fidel Castro. - Und in diesen Fällen werden also die revolutionären Gerichte sein, die gemäß dem revolutionären Gesetz bestimmen, und was das Volk wünscht, und genau was das Land braucht. Wir sollen die tragischen Tage nicht vergessen, die das Land zu leiden hatte. Ich kann ein bisschen das Gefühl des Volkes, die grosse Begeisterung, die wahnhaftige Freude des Volkes nachvollziehen, nur durch die Grausamkeit der Tyrannei. Ich sagte einem Journalisten gegenüber, dass diese Freude war in hohem Masse wie grausam und unmenschlich das Regime von Batista war.

Es ist notwendig, ein Beispiel zu geben: Wenn man fair handelt, also, auch die nahestehenden Personen dem, der Dutzend Verbrechen begangen hat, verstehen, dass eine Alternative nicht blieb, und hegen diesen Groll sogar nicht. Das werden exemplarische Bestrafungen geben, die die großzügige Revolution nur an jene vollstrecken wird, die es wirklich verdient haben. Ich wiederhole, dass eine Zufriedenheit für uns ist, festgestellt zu haben, dass missbrauchte Menschen auf der Straße in keinem einzigen Fall zu sehen waren. Die Leute aus Manzanillo, zum Beispiel, aus Bayamo, Santiago de Cuba, Holguín, in den Orten, wo der Schrecken gegen das Volk entladen worden ist, wo sie sich vorbildlich verhalten haben.

So dass die Ordnung nicht schwer aufrechtzuerhalten ist, da das Volk, nicht auf Biegen und Brechen, macht alles. Die Kubaner, normalerweise nicht auf Biegen und Brechen, sind bereit, mitzuarbeiten und alles zu machen. Nur die bringen nicht große Opfer auf Biegen und Brechen. Das habe ich es

verstanden...

Journalist. - Verzeihen Sie mir Doktor, diese Frage zu stellen, die etwas von Sentimentalität hat.

Fidel Castro. - Ja, warum nicht.

Journalist. - da Sie in der Moncada-Kaserne die erste große bewaffnete Schlacht gegen die Usurpatoren begonnen haben, und gerade dort hatte die Bewegung 26. Juli ihren Ursprung und ihren Namen, war für Sie ein sehr starker emotionaler Schlag, nachdem Sie in die Moncada-Kaserne siegreich eintraten. Möchten Sie kurz diese Eindrücke äussern?

Fidel Castro. - Also gut, wir haben vor langer Zeit unter einem großen emotionalen Schlag gelebt. Wir haben uns langsam an außerordentlichen Umständen als diesen gewöhnt. Auch, zum Beispiel, seit unserer Abreise von Mexiko, die Seereise, die Landung; als wir in den Sumpf landeten, habe ich vermocht zu glauben, dass es eine kleine Insel war, bis wir endlich feststellten, dass... Man konnte daher mit viel Mühe ausgehen. Die ersten Rückschläge: mit zwei Männern und zwei Gewehren bei fast 15 Tagen bleiben, versuchen, wieder Kontakt herzustellen und die ersten Kämpfer neu zu gruppieren, die Waffen suchen, die verloren gegangen waren. Alle Zwischenfälle des Kampfs: die ersten Siege, sogar der kleinste wie der größte; vom Kampf La Plata hinaus bis zur Gelegenheit, in der wir uns knapp vor sechs Monaten, in der Notwendigkeit gesehen haben, gegen 14 ziemlich gut bewaffnete Infanteriebataillone, mit nur 300 Männern und 5 000 Reservekugeln zu kämpfen...

Journalist. - Diese Schlachten waren in Ostkuba, oder?

Fidel Castro. - Also, die fanden in den Bergen Sierra Maestra statt. Wir erlebten seit zwei Jahren und dreißig Tagen alle Arten von emotionalen Augenblicken, oder nicht? Natürlich, auch die Tage das... Der erste Tag war ein fürchterlicher Tag, weil wir betrogen worden sind; hat man versucht, dem Volk den Sieg zu entreißen. An jenem Morgen mussten wir schnell reagieren...

Journalist. Beziehen Sie sich auf den Versuch, die Militärjunta in Columbia einzugliedern?

Fidel Castro. - Was die Militärjunta angeht, den Putsch, es war ein konterrevolutionärer Putsch, um das Unvermeidliche zu vermeiden; wenn die noch 15 Tage dauern würde, würden alle Kräfte in Gefangenschaft geraten. Wir hatten zu dieser Zeit 10 000 Soldaten in der Provinz Oriente eingekesselt. Wir beabsichtigten, schon Santiago anzugreifen, als Cantillo mit den Vorschlägen erschien, die... Ich dachte, und, gefühlskalt überlegte, keine Hilfe zu akzeptieren, da der Krieg schon gewonnen worden war; aber wenn man darüber nachdenkt, dasselbe Ziel zu erreichen, ohne einen einzigen Tropfen Blut zu vergießen.... Vor allem die Männer, die am Ende des Kriegs gefallen sind, um die trauern wir vor allem, da sie, beispielsweise, überlebten alle Gefahren in zahlreichen Kämpfen, und es macht fürchterlich traurig, bei einem siegreichen Kampf, an die zu denken, die die Frucht des Triumphes nicht gesehen haben. Das ist manchen Kommandanten widerfahren. Zum Beispiel mit dem Kommandanten Paz bei der Schlacht in El Jigüe... oder genauer gesagt mit dem Kommandanten Cuevas, bei der Schlacht in El Jigüe, ein paar Stunden vor jenem Sieg, der unser erster große Sieg war, es ging um über 300 Verluste zu diesem Zeitpunkt und 260 erworbene Waffen, in einer 10 Tage lang gedauerten Schlacht; und jener Kampfgefährte, der einer der Helden von dieser Schlacht war, konnte nicht überleben, bzw. hat den Sieg nicht sehen können. Es ist mit dem Kommandanten Cuevas widerfahren, auch mit Kommandant Daniel, ist sowohl mit anderem Kameraden widerfahren, dem Kommandanten Coroneaux, bei der Schlacht in Guisa, des Helden der Schlacht in Guisa, und...

Journalist. Wie viele Tage dauerte die Schlacht in Guisa, Oberbefehlshaber?

Fidel Castro. - Es dauerte 10 Tage. Die grössten Schlachten, die wir geführt haben, dauerten 10 Tage lang. Ich weiß nicht, ob alle Einzelheiten gut bekannt sind.

Journalist. - Es wäre interessant, dass Sie über die wichtigsten Einzelheiten berichten: Ist das wahr?,

weil...

Fidel Castro. - Also dann werden wir heute nicht zu Ende kommen.

Journalist. - Aber einige der wichtigsten Einzelheiten, die das Volk wissen will, weil es wohlbegründet Eure Heldentat bewundert.

Fidel Castro. - Also, nicht übertreiben, uns bleibt kaum etwas anderes übrig, als das zu machen. Ich werde Ihnen sagen, dass wir, zum Beispiel, waren 120 Männer bei der Schlacht in El Jigüe, und wir kämpften gegen zwei Bataillone. Jeder von unseren Männern tötete drei Soldaten der Diktatur. Den Sieg in Guisa erreichten wir vor der Nase der Stadt Bayamo gegen alle Panzer Sherman; wir hatten keine Artillerie, hatten nichts, und jedoch haben 220 Männer dort gegen etwa 3 000 Männer gekämpft. Was in diesen Gefechten geschah, ist Folgendes: Dass wir bei jedem Gefecht eine bestimmte Anzahl waren, und im Laufe der Tage, erwarben wir mehr Gewehre und mehr Gewehre, weil bei jedem Rückschlag an dem Feind, erwarben wir 20 oder 30 Gewehre, und anfangen...

Zum Beispiel, bei der Schlacht in El Jigüe waren wir 120 Männer und am Schluss waren wir etwa 400 bewaffnete Männer. Bei Guisa waren wir 220, es war vor der Nase der Stadt Bayamo, und zum Schluss waren wir 350 bewaffnete Männer. Wir, in 45 Tagen, kämpften gegen Garnisonen, die sehr standhielten... Die Kaserne von Maffo hat 20 Tage standgehalten, verschanzt in den Hallen der landwirtschaftlichen und industriellen Bank (BANFAIC) und hat fürchterlich gekostet.

In Palma Soriano war der Widerstand nicht so stark, weil der Mörser 81 in einer guten Position gelegt wurde; unser Mörsermann war ein guter Schütze geworden und in wenigen Minuten hat er die höchste Armee von Palma außer Kampf gesetzt, aber sie haben einen großen Widerstand trotz dessen geleistet.

Er waren auch die Tage, wo wir viele Verluste hatten, weil das Vorrücken von Guisa bis Santiago de Cuba sogar ein Vorrücken des dauernden Kampfs auf der Landstraße war. Uns wurde also gesagt, dass wir in den Bergen seien und da wir in den Bergen seien, konnten wir die Lage meistern. Wir kämpften gegen die Truppen von Bayamo und alle Garnisonen, die zwischen Bayamo und Santiago de Cuba mitten in der Landstrasse sich befanden, und als wir die Landstraße belagerten, haben sie keinen Zoll der Straße mehr erobert. In den Tagen haben wir über 700 Waffen erworben und über ..., durch die Macht der Kolonne Eins bzw. die Kolonne Drei. Und außerdem war nicht Sache der Kolonnen; alle unsere Truppen mitwirkten, weil alle, die in einer Position gelegen waren, unterstützten die anderen, um den Zusammenstoß der Verstärkungen zu verhindern: oder nicht? Sie haben mehr als 1 000 Verluste erlitten und wir haben über 700 Waffen erworben.

Zu diesem Zeitpunkt ereignete sich die Schlacht in Santa Clara, da ich, diese Tage nach der Schlacht in Guisa, setzte mich in Verbindung mit dem Kommandanten Ernesto Guevara, der unser Kommandant in der Provinz war, und ich gebot ihm... da er wusste die Pläne, dass wir auf Santiago vorrücken werden, und es war sehr wichtig; als er aus Sierra Maestra gegangen ist, das strategische Ziel des Vorrückens der Kolonnen nach Santa Clara bestand darin, genau uns zu unterstützen, wenn wir auf die Hauptstadt vorrücken werden.

Ich werde Ihnen jetzt nicht sagen, - da es um eine lange Geschichte geht - welche unsere ganze Strategie war; es ging um einen Plan, der entworfen und durchgeführt wurde und, aber mit solcher Genauigkeit, dass Batista fast an dem Tag gestürzt ist, den wir dachten, und Santiago de Cuba ist gestürzt worden, mehr oder weniger am Tag, den wir dachten, es zu erobern, so dass es hat sich ereignet ... Was ja, fast...

Also, fast, nicht; man konnte uns den Triumph keineswegs nicht entreißen, aber man hat versucht, uns den Triumph zu entreißen.

Und wenn man schnell nicht reagiert hätte, wären die Folgen ernsthaft sein können, weil es den Leuten gesagt wurde, dass Batista weggegangen war, man berichtete, dass wir nach Havanna gingen, es wollte

gemeint haben, dass wir damit einverstanden waren, schon sprach man über eine "Kommission des Friedens".

Und ich habe geahnt, nachdem Batista die Macht verliess, eine Kommission des Friedens, die uns besuchte, um die Operationen nicht aufrechtzuerhalten, man wollte uns vor dem Volk auftreten wie ehrgeizige oder kompromisslose Menschen; und ehrlich gesagt, es war ein fürchterlicher Augenblick, weil das in keiner Weise keine revolutionäre Absicht war. Außerdem war das ein Versuch, irgendwie die Kraft zu erhalten; man hat uns fast gesagt, die Waffen niederzulegen.

Ich hatte wiederholt gesagt, und immer diese Gefahr voraussehend, sagte ständig, dass wir keine Militärjunta akzeptierten, und dass unsere Voraussetzungen wären, damit wir irgendein Abkommen mit einer militärischen Bewegung schlossen, und besonders mit Offizieren, die nicht mit Verbrechen oder Unmoral, dem Raub, dem Laster und allen Verderbtheiten engagiert wären, die er ausgeübt hat...

Journalist. - Es sieht so aus, Doktor - und verzeihen Sie die Unterbrechung - dass die Rede, die Sie gehalten haben, völlig die Militärjunta abweist, es war der endgültige Ausschlag schon in der Lage...

Fidel Castro. - Also, als mir gesagt wurde... Ich befand mich in der Zuckerrohrmühle América in diesem Augenblick, bereitete ich die Truppen vor, um auf Santiago vorzurücken, als mir mitgeteilt wurde, dass Radio Progreso berichtete über die Flucht von Batista.

Klar, das war nicht völlig eine Überraschung, weil ich am vorigen Tag an ihn ein Ultimatum sandte, um ihm mitzuteilen, mit den Kampfhandlungen zu beginnen, und ich sandte es zum Platz Santiago de Cuba, um Cantillo es mitzuteilen, weil er schon... ich erfuhr von seinem Verrat 24 Stunden vor dem 31. Dezember um 15:00 Uhr, Datum und Uhrzeit für einen entworfenen Aktionsplan, je nach der bedingungslosen Unterstützung - weil die Hilfe in anderer Form nicht akzeptiert worden wäre -die die Revolution gewähren wird. Und als ich davon erfuhr, schrieb ihm unmittelbar, und wir wechselten manche Briefe, dass ich über Radio vorlas, es geht um Dokumente, die vollkommen den Verrat von Cantillo beweisen; ich sandte ihm ein Ultimatum und sagte ihm, dass, wenn wir nach 15 Uhr am 31. Dezember... auf Santiago vorrücken würden.

In Santiago war eine sehr harte Schlacht zu schlagen, weil dort waren ungefähr 5 000 Soldaten, Artillerie, Panzer...

Wir sind gewöhnt, gegen diese Kriegsstärke zu kämpfen, und ich war sicher, dass wir Santiago erobern werden; der Plan war fertig, und ich habe keinen Zweifel daran, dass wir Santiago erobern. Man kennt die Reaktion, die Taktik und alles, wann wir an der Seite angreifen können... Zum Beispiel, wenn man sie aus einer Position zurückziehen will, man weiß, was zu tun ist; und es war fast unfehlbar, die Taktiken die angewandt worden sind. Und ich legte einige Kanonen bei der Einfahrt der Bucht, um die Kommunikation auf See abzubrechen; Kanonen aus von uns zerstörten Panzern, wir haben die Kanonen ausgenutzt und die Zubehör für die Montage der Erdkanonen hergestellt...

Journalist. - Glücklicherweise, war es nicht notwendig, die zu gebrauchen...

Fidel Castro. - Ich sagte, dass auch nicht die Fabriken Krupp bessere Kanonen als unsere Waffenhersteller herstellten. Genau dort, in der Zuckerrohrmühle América, benutzend...

Journalist. - Wurden die Kanonen dort hergestellt?

Fidel Castro. - Die Kanonen nicht, die Kanonen stammen aus den Panzern; aber die Montage der Kanone. Dann legte ich die Mörser gegen den Flughafen, und eine große Menge Minen waren bereit, zwischen dem Flughafen und der Stadt gelegt zu werden. Die Kombination bestand darin, erstens die Kommunikationen abzubrechen, - genauso wie in Palma - den Flughafen zu besetzen und die Bucht zu versperren; wir hatten auch die Mittel, ein Schiff dort zu versenken, aber das könnte zu internationalen Reibungen und zum Verlust von Millionen führen. Die Kanonen beabsichtigten wir, 300 Meter entfernt

von den Schiffen zu positionieren. Dann waren die Truppen schon positioniert; wir beabsichtigten, zuerst die Schiffe bei Santiago de Cuba unter Feuer zu nehmen. Wir waren damit beschäftigt, Morgen früh, den ersten Tag, als mir mitgeteilt wurde, dass Radio Progreso berichtete über die Flucht von Batista nach Santo Domingo. Man hört so viele Gerüchte, ab und zu die Leute hören etwas und... Normalerweise man hört skeptisch eine Nachricht. Unmittelbar ersuchte ich, sie zu überprüfen, und in der halben Stunde wurde die Nachricht überprüft, dass Batista geflohen war, und entstand eine Junta, und Carlos Manuel Piedra war ihr Präsident. Ich, unmittelbar ohne eine Minute zu verlieren; verfasste die Stellungnahme. Ich verfasste die Stellungnahme knapp in einer Stunde und brach zu unserem mobilen Funkgerät auf, wo Radio Rebelde sich befand, und in Palma eingerichtet war. Ich zog danach um, und gab den Aufruf bekannt, dass sich ein Putsch ereignet hatte und dieser Putsch sehr verdächtig war, und wir akzeptierten den nicht; und ich befahl allen den Kolonnen, über die Dörfer vorzurücken, weiter anzugreifen, und keine andere Waffenruhe bis die Gegners Kapitulation. Und ich setzte mich in Verbindung mit dem Kommandanten Camilo Cienfuegos und habe ihm befohlen, dass er sofort vorrücken sollte; kurz davor hat er Yaguajay besetzt, und ich habe ihm gesagt, dass die Männer spätestens in zwei Stunden Richtung in die Hauptstadt marschieren sollten. Und ich habe ihm, einfach, gesagt dass er Columbia besetzen soll. Camilo konnte dem Befehl folgen.

Journalist. - Er wird bestimmt dem Befehl folgen.

Fidel Castro. - Ja. Ich habe ihm gesagt, dass er mit 500 Männern und mit automatischen Waffen marschierte, und dass er Columbia besetzte. Dass er sich wieder mit mir in Verbindung setzt, wenn er in Columbia eintrifft.

Ché hat die Schlacht in Santa Clara fast geschlagen; 300 Soldaten hielten der Schlacht noch stand. Ich habe ihm gesagt, dass er nicht mehr damit beschäftigt, dass er manche Truppe dort zur Einkesselung ließ, und rückte auch unmittelbar zur Unterstützung von Camilo vor; dass Camilo Columbia besetzt, und er zur Festung La Cabaña aufbreche.

Dann haben wir die Truppen nach Santiago de Cuba verschoben. Es war nötig, sowieso am diesen Tag Santiago anzugreifen, anderenfalls könnte jener Putsch erfolgen. Gegen 14:00 Uhr war ich sehr mit den Nachrichten aus Havanna beunruhigt, im Sinne, dass eine "Kommission des Friedens"...

Journalist. - Schon war die Kommission ernannt.

Fidel Castro. - Sie wissen, dass diese Momente verwirrend sind. Die internationale Presse kann betrogen werden, die Öffentlichkeit kann verwirrt werden. Aber schon wurde mein Aufruf vorgelesen, der per CMQ und Radio Progreso ausgestrahlt worden ist. Ich bin mit den Mitgliedern des Vorstandes der Bewegung 26. Juli und wir vereinbarten, den Generalstreik für den nächsten Tag auszurufen, und in Santiago um 15:00 Uhr den Streik ausgerufen, und einen Ultimatum für die Stadt um 18:00 Uhr die Waffen niederzulegen, wenn nicht greifen wir an.

Als ich mich über Santiago bewegte, war sehr lustig, weil ich per Radio die Meldung hörte, dass das Volk jubelt, dass die Fahnen der Bewegung 26. Juli in den Straßen zu sehen waren und die Frauen in rot und schwarz gekleidet waren, zum Zeichen des Sieges, zum Sieg des Führers der Revolution und zum Sieg von Fidel Castro. Und ich sagte: Aber wie wird mein Sieg sein, wenn ich über eine Stadt vorrücke, die 5 000 Soldaten hat? Es kam eine sehr merkwürdige Lage vor.

Tatsächlich die Garnison von Santiago de Cuba, wo Oberst Rego Rubido der Stabsoffizier war – übrigens, ich habe eine gute Meinung von ihm, da man kennt besser die Widersacher als die Freunde...Und er ist ein Ehrenoffizier und ein tapferer Mensch; er konnte mehr Widerstand leisten. Schon hatten wir manche Kommunikation ausgetauscht über... Ich hatte ihm gesagt, was Cantillo mit mir vereinbart hat und was Cantillo gerade machte; ich hatte ihm ein Tag früher gesagt. Dann hat er sich entschlossen, Kontakt mit uns aufzunehmen.

Auch gab es eine ähnliche Haltung seitens der Kriegsmarine: Die Fregatte Maceo hat sich mit uns in

Verbindung gesetzt und gesagt, dass sie bedingungslos unserem Befehl folgt.

Journalist. - Wissen Sie, dass CMQ – verzeihen Sie mir – mit allen Fernsehsendern und Radio Rebelde gemeinsam übertrug Ihre Erläuterungen auf der ganzen Insel und auch im amerikanischen Kontinent?

Fidel Castro. - Ja, das weiß ich; ich weiß, dass meine Erläuterungen per CMQ ausgestrahlt wurden, ich habe sie gehört.

Dann, hat die Fregatte Máximo Gómez unmittelbar gesagt, dass sie uns hilfe; die Polizeibehörde von Santiago hat gesagt, dass sie uns unterstütze; und gleichzeitig flog der Oberhaupt der Garnison, gleichzeitig, in einem Hubschrauber nach Palma, um mich zu suchen; aber hat er nicht geschafft und wir rückten über Santiago immer noch vor. Schon der Angriff war vollkommen vorbereitet, als wir Kontakt mit einem Kapitän herstellten, der in El Caney zu finden war, und haben wir Kontakt mit Oberst Rego hergestellt. Es fand ein Interview statt. Dann habe ich ihm gesagt, dass ich alle Offiziere der Garnison von Santiago de Cuba ansprechen wollte, dass ich sie nur ansprechen wollte, und ich bewusst war, dass meine Erläuterungen von ihnen aufgenommen würden, weil ich meinte, dass ich recht hatte und dass ich über Sachen reden werde, die genau die waren, die ihnen und der Republik passen würde.

Tatsächlich um 19:00 Uhr fand die Sitzung statt, und ich habe ihnen gesagt, dass Cantillo kam zu mir im Namen der Armee aber hat mich vom Anfang an als auch die Soldaten betrogen, da keiner von ihnen gar nichts konsultiert wurde; dass ich keinen Putsch anstrebte, ich wollte mich demokratisch mit allen Offizieren treffen und, falls erforderlich, mit allen Soldaten, um alle Soldaten anzusprechen; es ging um keine Verschwörung, das war eine demokratische Entscheidung; dass die Generäle kein Recht hatten, über..... zu entscheiden. Selbstverständlich, der Offizier muss Befehl folgen und gehorchen aber wenn es um grundsätzliche und wesentliche Fragen geht, um die Stellung und den Standpunkt in einem historischen Moment einer Armee zu bestimmen, muss man die Offiziere konsultieren.

Journalist. - Und solange es geschah, Oberbefehlshaber, das ganze Volk hat den Triumph bejubelt. Durch die Rundfunksender CMQ, Radio Reloj und alle anderen Radiostationen erfuhr das Volk von Ihren Erläuterungen über die Ablehnung der Junta.

Fidel Castro. - Also, habe ich diesen Satz gesagt. Als ich merkte, dass er uns betrogen hat, und dass er sich auf eine absurde Art und Weise gehandelt hat, dass sogar Pedraza Mitglied der Junta ernannt worden ist und er weggegangen ist, er ernannte Offiziere in ein bestimmtes Amt, die weggegangen waren, bevor sie das Amt übernahmen- Stellen Sie sich vor, was für ein Gewissen diese Leute hatten! Das war ein Mangel an politischem Taktgefühl, ein Irrtum.

Ich habe gesagt: Dieser Mensch beging einen Todessprung ins Leere. Und auch habe ich mit anderen Worten gesagt: "sehen Sie, wir haben sie an der falschen Stelle im Spiel erwischt, sogar zwischen erster und zweiter Base, weil sie bis zur dritten Base nicht weit gekommen sind" (lacht).

Journalist. - In Baseball-Sprache haben Sie es gesagt: Er wurde zwischen erster und zweiter Base ausgemacht...

Fidel Castro. - Ich war bewusst, nach dem sittlichen Zustand unserer Streitkräfte zu diesem Zeitpunkt, dass der Befehl, über die Kasernen vorzurücken, eine völlige Katastrophe für das Regime würde, da Cantillo die Fortsetzung des Regimes war. Und ich war den Folgen bewusst. Klar, dass blutige Schlachten sich ereignen könnten. Ich machte mir Sorgen, ich bedauerte, dass die Leute gefallen würde in jenem Augenblick, nein. Und deshalb habe ich festgestellt, dass der Standpunkt der Offiziere zu berücksichtigen war, der Offiziere aus Santiago de Cuba. Keine Toten waren zu beklagen. Und in diesem Augenblick war alles sehr verworren. Und der Triumph war sicher, da zum Zeitpunkt dass die Armee und die Fregatten in Santiago de Cuba zusammengeschlossen haben, und die Armee in Bayamo zusammengeschlossen hat, Herr Cantillo konnte umsonst in Columbia alles machen, weil er niedergeschlagen war. Camilo rückte vor und wir gingen ihn sofort unterstützen.

Er ist einfach geschehen, dass... Hören Sie mir zu: Die Geschichte dieser zwei Jahre Kampf ist die Geschichte eine Reihe von Fehlern seitens unserer Feinde, die Gegner unterschätzt zu haben. Diese Figuren haben das kubanische Volk und mehrmals die Rebellen unterschätzt, und haben sie in letzter Stunde erneut unterschätzt. Sie glaubten, das Volk verspottet zu haben und sie haben festgestellt, dass die Revolution mit dem Betrug als ohne den Betrug viel stärker geworden ist. Ich weiß nicht, ob dieser Mensch gedacht hat, dass wir resignieren werden. Kaum sind die notwendigen Massnahmen getroffen worden, um jene Situation zu überwinden, und in knapp 10 Stunden war sie komplett überwunden.

Es hat sich eine außerordentliche Tatsache in Kuba ereignet. Ich dachte, dass die Revolution in zwei Etappen gemacht werden wäre. In einer ersten Etappe würde ein Teil des Siegs erreicht und danach neue Streite stattfinden würden; aber die Revolution wurde auf ein Mal gemacht. Die ganze Entwaffnung von allen gegnerischen Kräften ist in ein paar Stunden ereignet. Die Truppen, die tatsächlich uns in solchem Verwirrungsmoment geholfen haben, sind nicht entwaffnet worden und keineswegs... Außerdem rechne ich mit diesen Truppen. Gestern hatte ich eine Sitzung, ich habe mich mit den 2 000 Soldaten versammelt, die in Bayamo waren, und die Begeisterung und man prägt Elan, ein Loyalitätscharakter gegenüber dem vertretenen Volk. Wer sieht dieses Volk... Nicht aus der Armee, die technische Belegschaft der Armee geht mit uns und sie gehen mit unserer Kolonne. Denn, werde ich befehlen, manche Kompanien der Kriegsmarine und die Kompanien die in Bayamo kampiert sind, fortzubewegen, damit sie uns erreichen. Alle sind uns nötig und es lohnt sich, einen Weiterbildungsauftrag mit solchen Männern durchzuführen, da es geht um sehr gute Menschen.

Journalist. - Übrigens, Oberbefehlshaber...

Fidel Castro. - Denn, werde ich sie auffordern, zu kommen. Ich habe ihnen gesagt, hier geht es nicht um Verlierer aber um Sieger, ausschließlich, weil das Volk gesiegt hat...

Journalist. - Das Volk hat gesiegt, zweifellos.

Fidel Castro. - Ich will nicht nur, dass sie hineingehen... Wenn wir alle in Ruhe zusammenleben sollen, ob unsere Pflicht als Revolutionäre ist, die wertvollen Offiziere auszuwählen, hochwertige Menschen, um die neue Armee der Republik zu bilden, dann sollen wir nicht alleine in Havanna hingehen, wenn die Offiziere uns in diesem Augenblick unterstützt haben, es war hart, haben einige Offiziere uns betrogen, diese haben uns geholfen, so es ist richtig, dass wir in Havanna hingehen, nicht nur die Rebellen, sondern auch manche bewaffnete Kompanien der Armee.

Journalist. - Und dort werden sie jubelnd willkommen geheissen.

Fidel Castro. - Bewaffnet! Und damit auch manche bewaffneten Kompanien der Kriegsmarine. Da ich habe absolutes Vertrauen zu diesen Männern.

Journalist. - Wenn Sie in Havanna hingehen, beabsichtigen Sie in den Palast, nach Columbia oder in die Kaserne der zu gehen?

Fidel Castro. - Also, in den Palast gar nicht, weil niemand an den Palast hier nie daran gedacht hat.

Journalist. - Werden Sie nach Columbia fahren?

Fidel Castro. - Also, die Idee ist, das Volk mit den Rebellen und den Offizieren uns in Columbia zu treffen, weil die Bewegung, die in Santiago gebildet worden ist, war eine Bewegung der Revolutionäre, der Offiziere und des Volkes. Das ist die Revolution, die wir begehrt und verkündet haben, und wir haben oft... ständig die Offiziere angesprochen.

Journalist. - Dann werden Sie das Volk auffordern, an diesem Tag nach Columbia zu gehen, ins Camp von Columbia, an dem teilzunehmen

Fidel Castro. - Wir werden das Volk auffordern, massenhaft nach Columbia zu gehen, um dort sowohl die Kämpfer aus Ostkuba als auch die eingegliederten Soldaten, die revolutionären Soldaten und die revolutionären Matrosen willkommen zu heissen. Und die Offiziere mit dem Volk zu vereinigen, weil von nun an, und für immer, die Streitkräfte werden Einrichtungen im Dienste des Volkes sein.

Die Tyrannei hat die Offiziere und die Zivilisten isoliert. Ein entwaffneter Zivilist, ohne Technik und ohne militärische derartige Kenntnis, war er irgendeiner Bande ausgeliefert, die die Mächte und sogar die militärische Macht übernimmt, da er Befehlen zu folgen pflegt. Und es ist nötig, den Offizier mit dem Volk gleichzusetzen; die Unterschiede sind zu Ende, das entsteht einen Kastengeist und eine Verachtung von manchen gegen andere.

Journalist. - Das ist das Volk selbst...

Fidel Castro. - Und wir, unser Auftrag ist... Die Revolution muss erstens mit Kontrolle von den Instrumenten garantiert werden, die notwendig sind, um die Revolutionäre Regierung zu unterstützen.

Journalist. - Und die unmittelbaren Pläne des Wiederaufbaus und der Demokratisierung.

Fidel Castro. - zweitens: ständige Stützpunkte für die Streitkräfte der Republik, der ständigen Identifizierung mit dem Volk zu schaffen. Wir können viel tun, damit diese Identifizierung erfolgt. Und die Streitkräfte in authentischen vorbildlichen Einrichtungen zu verwandeln, vor allem, im Dienste des Vaterlandes, der Verfassung und der Rechte des Volkes. Ich bin der Meinung, dass wir viel tun können, so haben wir es bewiesen; da unsere Armee, die Rebelle Armee, hat weder einen Gefangenen geschlagen, noch beleidigt, nicht einmal ermordet. Und das hat man den Männern beigebracht, die hingegen sahen ihre Kampfgefährten ermorden und foltern. Das kann man der ganzen Armee beibringen, und ich ersuche das Volk darum, uns zu helfen.

Ich hoffe, wirklich, in diesem Augenblick viele Sachen zu tun, weil ich viele Verpflichtungen habe, besonders mit den Bauern, mit denen, die am schwersten den Krieg erlitten haben, und ich übernehme den Auftrag, in dieser Zeit, mich mit den Angelegenheiten der Streitkräfte zu beschäftigen. Sie wissen, dass ich Rechtsanwalt bin.

Journalist. - Ich weiß es bestimmt. Und hervorragender Anwalt!

Fidel Castro. - Nicht, nicht, nicht hervorragend.

Journalist. - Mit ausgezeichneten Noten. Sie hatten eine ausgezeichnete Akte.

Fidel Castro. - Ich bin nicht Offizier von Beruf. Ich ahnte nicht, dass ich zu diesem Zeitpunkt damit beschäftigen muss.....

Journalist. -Haben Sie das militärische Wissen eigentlich in den Bergen Sierra Maestra also in der Schlacht erworben?

Fidel Castro. - Natürlich. Ich glaube, dass jeder Mensch ein Krieger ist, das stammt aus unseren Vorfahren, die immer kämpften. Und der Krieg hat mit List, Vernunft, Gewandheit also mit einer Reihe von Sachen zu tun. Und wir haben grossartige Kommandanten, und keiner hat in einer militärischen Akademie studiert. Ich versichere Ihnen, dass, als ich dem Camilo sagte, dass er Columbia besitzt, war ich sicher, dass er es besitzt, und dem Ché, die Festung La Cabaña zu besitzen, war ich sicher. Sie haben es nicht besessen, natürlich; da dort wurde glücklicherweise nicht gekämpft, aber sie würde es besitzen.

Journalist. - Genauso wie sie andere Dörfer schon eher belagert hatten.

Fidel Castro. - Hören Sie mir zu. Einige sagten mir: □das ist ein Irrsinn, diese Kolonnen nach Camagüey

zu entsenden". Ich habe geantwortet: "nein". Die Leute glaubten, dass die Kolonnen riesig waren, und die Kolonnen... die, die Camilo vorstand, hatte 82 Männer und Chés Kolonne hatte 110. Dem Ché übergaben wir die Bazooka, dem Camilo übergaben wir die Gewehre Garand, fast seine ganze Truppe ging mit den besten Waffen. Ich verteilte, sofort, die Kräfte, mit den Gedanken an diesen Plan zu diesem Zeitpunkt, und ich entsandte Camilo und Ché, die zu unseren besten Kommandanten zählten.

Ich habe immer einen Kommandanten in der Sierra Maestra oder manche kompetentere Offiziere zum Kampf entsenden müssen, und sollte anderen Leuten vom Anfang an wieder zeigen. Und unsere Leute lernten bei Kämpfen.

Journalist. - Das war die Akademie der Sierra.

Fidel Castro. - Aus der Kolonne eins entstanden alle anderen Kolonnen, und endlich habe ich gesagt: "Also..." Ich verliess La Plata mit 16 Männern, wenige Tage nach den Wahlen und als wir in Santiago eintrafen, waren wir um 1 000 Männer. Ich habe gesagt: "dieses Mal teile ich die Kolonne nicht mehr, ich teile sie nicht mehr". Also, die Umstände waren auch anders und es war nötig, vorzurücken bzw. große Einsätze durchzuführen. Wir, nach dem Angriff, besaßen 800 Waffen; aber bewegten uns sofort in verschiedenen Richtungen. Ich habe die Operationskarten, wo alle Pläne entworfen wurden, die perfekt, aber perfekt, mit jeder Genauigkeit entworfen wurden.

Ich würde sagen, dass jeder Mensch ein geborener Krieger ist, und darauf ist zurückzuführen, dass wir den Krieg geführt haben. Außerdem wiederhole ich es: es ging nicht anders: was sollten wir machen? Eines Tages hat Tabernilla gesagt, dass wir zu 12 waren. Es war wahr; am diesen Tag, als er es sagte, waren wir zu 12. Und uns blieb nichts weiter übrig, als kapitulieren oder entkommen, wenn wir es schaffen. Wir würden weder kapitulieren noch entkommen. Zum Entkommen war es Zeit genug, und nie hatten wir die Absicht, weder zu kapitulieren noch zu entkommen. Dann: welche Alternative blieb vor uns? Den Krieg zu gewinnen. Also, da das ist, was wir gemacht haben; wir haben es gemacht, weil uns nichts weiter übrig blieb.

Journalist. - Der revolutionäre Triumph schon erfüllt, Oberbefehlshaber...

Fidel Castro. - Also, ich sagte, dass ich mich mit etwas beschäftigen muss, was nicht mein Beruf ist.

Journalist. - Von der Bauernschaft sprachen Sie vor allem.

Fidel Castro. - Ich kann sehr wenig tun. Ich will Ihnen sagen, dass ich mich damit abfinden muss, wenig zu tun, aus verschiedenen Gründen. Erstens, da alleine die Aufgabe im Zusammenhang mit der Neuordnung, Umstrukturierung und Errichtung, auf echt demokratischer Grundlage der Streitkräfte der Republik, ist schon eine Aufgabe; obwohl wir darin arbeiten und wird eine Reihe von Tätigkeiten von nun an in diesem Sinne verwirklichen, und es wird vollkommen schnell laufen. Aber ich habe sehr große Pflichten besonders mit den Landbewohnern, unmittelbare Pflichten.

Diese Leute sollen wir nicht keineswegs vergessen. Als ich durch jene Orte vorbeiging, erinnere ich mich an die Leute, die sagten: "nachdem sie weggehen, werden sie uns vergessen", weil sie sehr gewöhnt daran waren, zu vergessen. Und ich persönlich liebe diese Leute ganz tief und ich möchte die meiste Zeit widmen, was in meiner Kraft steht zu tun. Wenn auch die eigene Kämpfer dort zu arbeiten schicken und die Bevölkerung. Wir schicken Maschinen, eine Reihe von Sachen, dass ich die Kameraden in den entsprechenden Ministerien darum bitten werde, mitzuarbeiten. Das kann ich machen, und ich sage Ihnen, dass ich von nun an die feste und entschlossene Absicht habe, meine Autorität und Einfluss völlig dem legitimen Präsidenten der Republik zu unterordnen, und dass ich in allem absolut ein Befehlsempfänger der zivilen Macht sein werde, weil das ist, was wir verkündet haben und das ist, was das Land braucht. Und daher ist wenig, was ich machen kann. Aber ich weiß, dass die Kameraden, die der Präsident zum Arbeiten ausgewählt hat, vom größten Wunsch besessen sind zu arbeiten. Gleichzeitig, als ich die unmittelbaren Aufgaben übernehme, mit denen ich beauftragt worden bin, werde ich machen, was ich noch kann, was in meiner Kraft steht, um manche Sachen zu erfüllen, die

unmittelbar sind.

Ich will, sogar nicht, viele Tage in Havanna weilen, ohne in die Sierra Maestra zu gehen, um die Landbewohner in der Sierra Maestra zusammenzubringen, weil ich die Landbewohner in der Sierra Maestra zusammenbringen muss. Unsere Bürger, unsere Landsleute aus Bayamo, aus Palma Soriano, aus Santiago de Cuba, aus allen Dörfern sind zusammengekommen.

Journalist. - Und Sie werden es nacheinander in allen Provinzen machen.

Fidel Castro. - Wir werden uns in Havanna treffen. Aber ich muss mich mit den Landbewohnern der Sierra Maestra treffen und dort Tausende und Tausende von Landbewohnern ohne Bombenangriff, ohne Hunger, ohne Einkesselung begegnen, weil ich weiß, das ist eine große Hoffnung zu wissen, dass wir uns an sie erinnern. Und glauben Sie mir, dass ich mit dem ganzen Land verpflichtet bin, und mit allen meinen Landsleuten verpflichtet bin, aber ich fühle mich sehr verpflichtet mit jenen Männern, die uns geholfen haben zu machen...

Journalist. - Das Land ist voller Hoffnung und Jubel, mit Vertrauen an die patriotische Arbeit, die Sie verwirklichen werden, für die das ganze Volk leistet die weiteste und entschlossene Mitarbeit.

Fidel Castro. - Ich weiß, dass wir Erfolg haben werden, obwohl die vor uns liegende Tage hart sind. Ich weiß, dass wir Erfolg haben werden, weil sie zu revolutionären Männern wurden. Wenn wir an einen Tag nach der Landung der Yacht triumphiert hätten, konnte es hier keine Revolution geben, weil es keine menschlichen Werte gab. Und die Revolution und der Kampf waren eine außerordentliche Schule, wo sie eine fabelhafte Anzahl an Werten, an Männern mit Mut und auf Herz und Nieren geprüft, an die man glauben kann.

Also, ich bin ruhig. Die Leute sagen mir, dass ich mich schütze, dass ich auf Scharfschütze aufpasse, die durch die Dörfer herlaufen. Wenn mir etwas passiert, wäre ein Problem. Ich bin, aber absolut völlig sicher, dass niemand hier unentbehrlich ist. Ich sage es Ihnen ganz ehrlich, weil ich die Männer kenne, die die Revolution hat und wie vereint innerhalb unserer Bewegung sie sind. Ich weiß, dass niemand hier unentbehrlich ist. Ich könnte bestimmt etwas machen, oder einen Monat mich erholen, oder eine Reise durch Europa unternehmen, oder wo anders. Und ich bin nicht nötig. Ich bin sicher, dass alles in Ordnung ist.

Wenn ich, zum Beispiel, hier einen Kommandanten in Camagüey überlasse und ihn mit bestimmten Tätigkeiten beauftrage, oder zum Beispiel, überlasse ich Raúl in Santiago de Cuba, ich weiss. Ich habe sie gesehen, als ich sie nach Segundo Frente entsandt habe, die Aufgabe, die sie dort entwickelt haben; als wir den Kommandanten Ernesto Guevara nach Las Villas entsandt haben; die Aufgabe, die sie dort entwickelt haben. Alleine haben sie die Probleme behoben; sie folgten einigen allgemeinen Anweisungen, aber alles andere haben sie gelöst. Die Aufgaben, die unsere Kommandanten überall durchgeführt haben, wo sie entsandt worden sind, haben sie grossen Mut gezeigt, dass ich nicht anwesend sein soll. Sie wissen, was es zu tun nötig ist...

Journalist. - Es gibt Identifizierung mit Ihren Prinzipien und mit Ihren Verfahren.

Fidel Castro. - Absolute Identifizierung. Hören Sie mir zu, wir, zum Beispiel, sind von der Yacht Granma etwa 10 oder 12 Kameraden geblieben.

Alle sind, zurzeit, Kommandanten der Rebellischen Armee, und sie werden Kommandanten auch von der neuen Armee der Republik. Die neue Armee wird den Revolutionären und den ehrenhaften Offizieren gehören. Stellen Sie fest, seit Mexiko, alles was wir gemeinsam erlebt haben. Es ist fast unmöglich, dass wir uns nicht verstehen. Wir waren die, die geblieben sind, und es gibt eine Identifizierung so vollständig, dass...

Journalist. - Es ist gewiss, Oberbefehlshaber, dass viele der Expeditionsteilnehmer der Yacht Granma

nicht überlebt haben, um den Sieg zu sehen. Wie viele Tote der Yacht Granma sind zu bedauern?

Fidel Castro. - Also tatsächlich in Kampf sind etwa vier Kameraden umgekommen. Das andere ist das übliche. Man muss eine Idee aus dem Kopf der Revolutionären entfernen; es existierte dieser Pessimismus, dieser Fatalismus... Als ein Rückschlag erlitten wurde, da es viele immer...geschahen. Es ist bei der Moncada passiert, und auch nachher. Manche Kameraden, mit ihrem Fatalismus, hielten jeden Kampf für unmöglich und versuchten wegzugehen, gaben die Waffen ab und einige meldeten sich ab. Das Ergebnis war, dass alle gefangengenommenen Kameraden wurden in den ersten Momenten umgebracht, und etwa 35 oder 40 ermordet.

Man muss die Listen durchsehen, weil es am Anfang sehr schwer war, zu wissen, wer herauskommen konnte und wer nicht. Aber etwa 35 Kameraden wurden ermordet, etwa vier wurden in Kampf gestorben, und einigen, die in einen Hinterhalt geraten sind. Die Überlebenden waren ungefähr 50 %. Und von denen, die weiter kämpften, sind einige auch gefallen. Wir waren etwa 14 Männer, von denen starb der Kamerad Ciro Redondo, der Kamerad Julito Díaz, und letztendlich der Kamerad Horacio Rodríguez. Ich muss zurückkommen... Unaufhörlich überprüfen wir die, die die Moncada-Kaserne überlebt haben, später die die Granma-Yacht überlebt haben und sind von 10 bis 12 in diesem Augenblick.

Journalist. - Also, Kommandant, wir lenken Sie nicht mehr ab, weil wir wissen, dass dringende Aufgaben auf Sie warten.

Fidel Castro. - Also, ich will die Gelegenheit nutzen, dem Unternehmen CMQ zu danken. Alle haben eine außerordentliche Aufgabe entwickelt. Als ich gehört habe, dass die Rundfunksender am Montag auf Sendung waren, sagte: "Also, es gibt keine Niederlage auf keinen Fall".

Journalist. - Und gemeinsam mit den rebellischen Radiostationen. Das war die Konsolidierung des Sieges.

Fidel Castro. - Das war unglaublich. Ich wusste... Die Hilfe der Radiostationen war entscheidend bei der letzten gesiegten Schlacht und bei dem letzten Sieg bzw. dem grössten Sieg. Das war nicht nur ein Sieg der Rebellischen Armee; das war ein Sieg des ehrlichen Soldaten, der Arbeiter, der lebendigen Klassen, des ganzen Volkes, und ganz besonders der Rundfunk- und Fernsehsendungen. Ich bedanke mich bei allen vom ganzen Herzen und ich anerkenne, was sie getan haben; ihnen in Namen des Volkes zu danken...

Journalist. - In Namen des Volkes, das der Sieger ist.

Fidel Castro. - Ihnen in Ihrer Namen selbst zu danken.

Journalist. - Oberbefehlshaber, eine letzte Frage für die irdischen Zeitungen. Die Journalisten sind bereit, ihre ganze Zusammenarbeit zu gewährleisten, da es handelt sich um die Zusammenarbeit für die Revolution, die das Volk so viel ersehnte und die Sie völlig durchgeführt haben. Die vollzogene Revolution, wie wiederholt, war eine Sehnsucht des Volkes, und die möglich war dank dem Opfer aller Ihrer Männer und auch größtenteils des Volkes. Was die Wirtschaft angeht, das Volk macht sich offensichtlich grosse Sorgen, zum Beispiel, unmittelbar die Fragen der Zuckerrohrernte. Wird diese Frage unmittelbar bevorzugt berücksichtigt?

Fidel Castro. - Ich beobachte eine fieberhafte Tätigkeit in allen Wirtschaftszweigen, bei der schnellen Einrichtung der Kommunikationswege, bei der Installation... Das ist Folge des Optimismus, der im Lande herrscht (Unterbrechung)... wofür ich keine Geduld habe, ist, wenn die Sache... , wenn sie versuchen, uns zu unterkriegen (lacht).

Journalist. - Sie sagten vor Kurzem, Oberbefehlshaber, als Sie hörten die Radio- und Fernsehsendung wie CMQ, Radio Reloj und alle anderen Sendungen des Landes, ich sei sicher vom Sieg, weil das Volk

schon alle Richtlinien und alle letzten Anweisungen des Kampfs hörte...

Fidel Castro. - Ja, ja... Zum Beispiel, als ich sah... Aus vielen Umständen stellte ich fest, dass alle Vorteile in diesem Augenblick zu unseren Gunsten waren, dass der Verrat genau in die Vernichtung jener Interessen sich verwandeln wird, die sich retten wollten.

Als ich die Sendungen live hörte, plötzlich das Volk auf der Straße und die Sendungen frei übertragen, verstand ich, dass das Regime völlig gestürzt worden war, dass die Revolution völlig triumphierte. Das war nötig. Und der Beitrag von den Rundfunksendern war in der letzten Schlacht außerordentlich brauchbar, es war der letzte Sieg der Revolution; ein Sieg, wie ich Ihnen sagte, an dem nicht nur die Kämpfer, sondern auch das Volk, die Arbeiter, die lebendigen Klassen, die Presse teilgenommen hatten. Und das war entscheidend. Ich soll anerkennen und meine Zufriedenheit an allen Rundfunksendern zum Ausdruck bringen, die einen wertvollen, entscheidenden Beitrag geleistet haben.

Journalist. - Was dieses Thema angeht: Wenn der Streik zu Ende geht, die Frage der Pressezensur geht völlig zu Ende, es gibt nichts davon, absolute Informationsfreiheit: Ist das wahr?

Fidel Castro. - Genau. Ich weiß, dass das Volk die Folgen des Streiks erleiden würde, und es ist absurd, dass wir uns um das Volk nicht kümmern. Die ganze Welt war sehr besorgt. Ich hatte, gestern in den frühen Morgenstunden, eine Zusammenkunft mit Camilo, und ich erwartete das Ergebnis der Anweisungen, die ihm erteilt wurden, die Kontrolle einfach von allen Kommandos zu übernehmen, und ich erwartete seine Rückmeldung, die ich schon durch unterschiedliche Wege erhalten habe: Die Bestätigung, dass alle militärischen Einrichtungen des Landes unter Kontrolle der revolutionären Kommandos völlig kontrolliert sind; dann, der Doktor Urrutia hat gestern die Macht übernommen...

Journalist. - Es wurde das Kabinett gegründet...

Fidel Castro. - Es hat die Revolution voll triumphiert, und derselbe Nachmittag... Ich strebe danach, damit ihr die Nachricht den Arbeitern und Gewerkschaftsführern mitteilt: Unsere Bitte, den Streik unmittelbar aufzuhören, damit das Volk schon heute in vollem Umfang die Freude des Triumphes genießen kann.

Journalist. - Das ist eine große Nachricht und, außerdem, dass Sie am Mittwoch nach Havanna gehen, wo Sie auch grandios empfangen werden, wie in allen Orten.

Fidel Castro. - Hören Sie mir zu, ich will folgerichtig sein, bis heute bin ich folgerichtig gewesen, habe ich gesagt: "An dem Tag", und an dem Tag ist passiert.

Als ich einmal sagte, dass ich im Jahre 1956 kommen würde...

Journalist. - Tatsächlich, Sie sind gekommen.

Fidel Castro. - Ja. Als ich damals gesagt habe, dass wir nach Kuba kommen, wenn Batista in zwei Wochen das Amt nicht niederlegen würde. Wir kamen denselben Tag an. So ich bin der Meinung, dass ich mit meinem Wort folgerichtig bin. Aber, hören Sie zu, in keiner anderen Gelegenheit war es schwerer, zu vergewissern, dass ich am Mittwoch komme. Ich glaube, dass ich am Mittwoch komme.

Journalist. - Also, am Mittwoch, oder am Donnerstag.

Fidel Castro. - Wenn die Diktaturen niemandem standhalten können, keiner kann dem Volk standhalten: Verstehen Sie? Und das Volk ist auf dem Weg und ich soll es betreuen. Dieses Mal kann ich nichts vergewissern, kann auch nicht den Tag vergewissern, weil das Volk in Frage ist.

Ich erwarte bestimmt, dass wir am Mittwoch, durch die Mitarbeit des Volkes, in Havanna eintreffen. Man soll auch nachvollziehen, dass alle unsere Männer sich riesig bemühen. Sie fahren mit Lastkraftwagen,

ohne jeglichen Komfort. Sie laufen viele Stunden, zu Fuss, und wir alle schlafen nicht seit ein paar Tagen. Ich glaube, dass wir das Schlafen verlernt haben.

Journalist. - Ihr habt etwas Grossartiges gelernt (lacht).

Fidel Castro. - Und wir wollen eher benötigen, uns zu erholen. Ich weiß, dass wir uns nicht erholen werden. Ich, zumindest, weiß dass ich mich nicht erholen werden können.

Journalist. - In Havanna werden Sie sich in diesen Tagen nicht erholen können, da dort der Ausdruck des Jubels gleich, als in allen Orten sein wird...

Fidel Castro. - Aber wenigstens habe ich die Hoffnung, dass unsere Männer sich erholen. Sie sind bewusst, wie froh sie nach Havanna gehen, da alle fast guajiros (Bauern) aus der Sierra Maestra sind, fast alle, die gehen, sind Bauern aus der Sierra Maestra; und sie sehen Havanna als die Erfüllung jener Träume: Ist das wahr? Und sie gehen mit grosser Begeisterung... Deshalb halten sie es aus, was sie aushalten können. Sie fahren zusammengepfercht und unbequem mit den Lastkraftwagen, und niemand beschwert. Und außerdem ist es sehr anstrengend, das Gehen und die Ordnung der Kolonne auf Kurs zu halten, alles, weil die Autos überall fahren, die Leute überall gehen. Und ich sage, glücklicherweise sollen wir nicht kämpfen, weil sie mit Mörser schießen sollten, und ein Journalist ein Foto mit "Blitzlicht" schießen sollt (lacht). Ich weiß nicht mehr, ob mein Nachbar Offizier ist, oder Rebell, oder Journalist, oder der die Kanone, den Panzer handhat, ich weiß nicht mehr. Das ist eine fürchterliche Mischung, die wir hier haben...

Journalist. - Vom ganzen Volk, das mit dieser Revolution kooperiert.

Fidel Castro. - Selbstverständlich helfen wir gerne den Journalisten.

Journalist. - Übrigens, wie Sie wissen, wir brauchen ein Flugzeug, um sofort nach Havanna zurückzukehren, um diese Nachrichten für CMQ und Radio Reloj und alle Rundfunksender mitzubringen, so dass Sie befehlen Ihren Kommandanten bzw. Ihren Freunden, uns dieses Flugzeug zu besorgen...

Fidel Castro. - Hören Sie mir zu, erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen: Wir alle, ehrliche Männer, die uns weder die Gier noch die Falschheit noch der Betrug bewegt, wissen, dass die Presse uns im Voraus unterstützt, und wir haben uns bemüht, damit die Zensur nie wieder in Kuba herrscht, und die wird nicht mehr herrschen. Danach, was wir für die Presse tun, wird man nicht verstehen können, die Presse zu locken. Die Presse ist an der Seite der Revolution.

Journalist. - Selbstverständlich...

Fidel Castro. - Jetzt, immer, in der Sierra Maestra, überall und unter allen Umständen, die sowohl kubanischen als auch ausländischen Journalisten haben die größte Aufmerksamkeit von uns erhalten, und sie werden die immer noch erhalten. Alle Erleichterungen, weil wir dessen bewusst sind, wie die Journalisten uns bei der revolutionären Aufgabe helfen können. Sie haben uns geholfen, den Sieg zu erlangen; jetzt sollen sie uns im schwierigsten Teil helfen, also für den Frieden; das zu machen, was man machen muss und das erfordert auch Zeit und viele Schwierigkeiten sind zu erwarten. Es ist notwendig, dass sie uns helfen, in Anbetracht der guten Absichten der Revolutionäre.

Wir werden auch ihnen helfen. Zuerst verteidigen wir diese Freiheit mit unserem Blut, mit unserem Leben; und dann, stellen wir zur Verfügung die Unterstützung in allen Umständen, damit sie das Volk informieren. Wir tun der Presse keinen Gefallen, wir tun dem Volk einen Gefallen, das interessiert sich für alle Themen und will informiert sein. Dieses kluge und rege Volk braucht nur informiert sein, die Schlussfolgerung bildet es selbst.

Journalist. - Einverstanden, klug.

Interviewt mit Oberbefehlshaber Fidel Castro Ruz, auf Rundfunk CMQ, in Camagüey, am 3. J

Published on Fidel Castro, soldado de las ideas (<http://www.comandanteenjefe.org>)

Also, wir lenken Sie nicht mehr ab, da dringende Aufgaben warten auf Sie. Viel Erfolg und wir werden uns in Havanna sehen.

Fidel Castro. - Richten Sie viele Grüße Ihren Kameraden bei CMQ aus, und auch unsere Dankbarkeit allen Rundfunksendern. Ich will besonders in diesem Fall, - da es um eine Radiosendung von CMQ geht - dem Unternehmen und dem Personal für alles danken, was sie getan haben.

Journalist. - Wir danken Ihnen für Ihre Höflichkeit, diese Minuten gewidmet zu haben.

Vielen Dank, Oberbefehlshaber.

Ort:

Provinz Camagüey

Datum:

03/01/1959

Source URL: <http://www.comandanteenjefe.org/de/entrevistas/interviewt-mit-oberbefehlshaber-fidel-castro-ruz-auf-rundfunk-cmq-camagueey-am-3-januar?height=600&width=600>